

MÄRKISCHE ONLINEZEITUNG

[zurück zum Artikel](#)

SONJA JENNING 23.05.2017 06:20 UHR
RED. FRANKFURT (ODER), FRANKFURT-RED@MOZ.DE

Beute vom Bauernhof

Frankfurt (Oder) (MOZ) Seit vier Jahren gibt es die Ackerbande - Frankfurts erste solidarische Landwirtschaftsgemeinschaft. Für einen festen Monatsbeitrag erhalten die Mitglieder frisches saisonales Gemüse aus der Region und sichern dem Landwirt Valentin Kätzl so ein festes Einkommen.



Frisch vom Feld:
Landwirt Valentin
Kätzl überreicht
Ackerbande-Mitglied
Christina Katzer die
Mai-Kiste, die neben
verschiedenen
Salaten auch
Kartoffeln, Kohlrabi,
Lauch, rote und weiße
Radieschen auch
Petersilie und
Knoblauchgras
enthält.

© RENÉ
MATSCHKOWIAK

Grün ist die Farbe des Monats Mai. Kistenweise holt Landwirt Valentin Kätzl das erntefrische Gemüse aus dem Laderaum seines Transporters und stellt es vor den Naturalia-Biomarkt in der Magistrale. Im Angebot sind verschiedene Salate, Kohlrabi, Lauch, Petersilie und die asiatische Kohlsorte Pak Choi. Dazu kommen Kartoffeln sowie Radieschen in Rot und Weiß. Letztere kann man beispielsweise gehobelt und mariniert mit Gin, Weißweinessig, Zitronensaft, Zitronenschale, Olivenöl, Senfkörnern, Zucker, Salz und Pfeffer servieren oder aufgeschnitten und in Butter angebraten. Dazu passen frisches Baguette oder deftige Bratkartoffeln.

Die Rezepte sind gratis, um in den Genuss der Gemüsekisten zu kommen, muss man allerdings Mitglied der Ackerbande sein. Deren Mitglieder sind mit Valentin Kätzl vor vier Jahren eine besondere Gemeinschaft eingegangen. Für einen festen Monatsbetrag von derzeit 80 Euro für einen ganzen bzw. 45 Euro für einen halben Ernteanteil versorgt der Landwirt sie mit frischem, nach Möglichkeit ökologisch erzeugtem Gemüse aus der Region, angebaut auf knapp sieben Hektar in Altlangow bei Zechin im Oderbruch. Jeden Donnerstag bringt Valentin Kätzl die Ernteanteile nach Frankfurt, wo sie von den Ackerbande-Mitgliedern abgeholt werden.

"Solidarische Landwirtschaft" heißt das Konzept, von dem beide Seiten profitieren. Der Landwirt habe Planungssicherheit und könne von seiner Arbeit gut leben, erklärt Christina Katzer, die zu den Gründungsmitgliedern der Gruppe gehört. "Und wir können gut leben, weil wir wissen, das wir gutes, nämlich frisches und handgemachtes Gemüse bekommen." Dazu gehören vor allem regionale und alteingesessene Sorten wie weiße Möhren, Pastinaken, Blutampfer oder Knoblauchgras.

Was genau Valentin Kätzl anbaut, wird auf den Mitgliederversammlungen der Ackerbande mitbestimmt. Am Ende gehe es nicht darum, eine Abrechnung zu machen, sondern um Solidarität und miteinander teilen, sagt Christina Katzer. "In einer Gesellschaft, in der es oft nur darum geht, für sich sein Schäfchen ins Trockene zu bringen, ist dieser Gedanke etwas Besonderes." Gestärkt werde dieses Miteinander auch durch regelmäßige, gemeinsame Arbeitseinsätze auf dem Feld sowie den Austausch von Rezepten.

"Wir teilen die Ernte, wir teilen die Kosten. Die Ackerbande stellt sicher, dass ich ein vernünftiges Einkommen habe", sagt Valentin Kätzl zufrieden. Das Modell bietet ihm Planungssicherheit und befreit ihn von den Zwängen der Marktwirtschaft und Konsumgesellschaft. "Ich weiß, wie viele Menschen ich versorge, und baue entsprechend viel an", so der Landwirt. Zudem könne auf diese Weise ein Stück Oderbruch nachhaltig bewirtschaftet und vor Spekulationsgeschäften bewahrt werden.

Das Projekt Ackerbande sucht weitere Mitstreiter für eine Jahresmitgliedschaft. Informationen und Kontakt im Internet unter www.ackerbande.blogspot.de.

© 2017 **MOZ.DE** MÄRKISCHES MEDIENHAUS GMBH & CO. KG